Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 3 (1962)

Heft: 34

Vorwort: Eine getarnte Firma bei uns

Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A. Z. Bern 1

Schweizer Kommentare für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Postfach 1178, Bern-Transit
Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger
Verwaltung: Oswald Schürch
Postcheck: III 24616, Telephon: 2 77 69, Druck: Verbandsdruckerei AG Bern
Jahresabonnement Fr. 20.— Halbjahr Fr. 11.— Vierteljahr Fr. 6.— **50 Rp.**

3. Jahrgang, Nr. 34 **Bern, 22. August 1962** *Erscheint wöchentlich*

Eine getarnte Firma bei uns

Die kommunistische Herrschaft wurde von keinem Volk der Welt freiwillig gewählt und konnte in keinem Land der Erde eine freie Volksabstimmung überleben. Ihr wichtigstes Ziel ist der Aufbau von Macht und Gewalt, um schliesslich die Herrschaft über die ganze Welt ausdehnen zu können. Daher werden die unterjochten Völker wirtschaftlich ausgepresst und müssen durch einen tiefen Lebensstandard die Stärkung der Macht berappen. Was Wunder, dass immer wieder Menschen unter Lebensgefahr in die freie Welt fliehen!

Neben den Ost- und Mitteldeutschen, die sich bis vor einem Jahr verhältnismässig leicht in den Westen retten konnten, bestand eine solche Möglichkeit im grossen Stil für kurze Zeit während des ungarischen Freiheitskampfes: an die 200 000 Magyaren wählten damals die Freiheit. Ab und zu gelingt es auch andern Staatsbürgern, den Ostblock zu verlassen. Diese unmenschliche Völkerwanderung hat entsetzliches Flüchtlingselend geschaffen. Das Flüchtlingsjahr hat viel Leid gelindert; eines aber bleibt: die Flüchtlinge im Westen sind meist durch enge Bande mit den Daheimgebliebenen verbunden. Sie, denen es hier viel besser geht, nehmen Anteil am Schicksal ihrer Verwandten. Und sie wollen tatkräftig helfen.

Dieser Wille zum Helfen wird durch den Kommunismus auf die schamloseste Weise ausgebeutet. So gibt es in Zürich eine Firma Palatinus GmbH, der als Gesellschafter Max und Madelaine Wolfensberger und als Prokuristin die französische Staatsangehörige Maria Feher angehören. Der Zweck dieser Gesellschaft ist die Uebernahme von Vertretungen und die Durchführung von Handelsgeschäften aller Art. Darunter kann allerhand verstanden werden.

Die Palatinus ist spezialisiert auf die Vermittlung von Geschenkpaketen und Naturalzuwendungen an Staatsbürger in kommunistischen Ländern gegen Bezahlung in Schweizer Franken. Dies entspricht einem charitativen Bedürfnis. Dagegen ist nichts einzuwenden. Nun wird aber damit, also mit den menschlichen Gefühlen, die schamloseste Ausbeutung betrieben, was die kommunistische Herrschaft einmal mehr als totalitäre Diktatur kennzeichnet.

Die Palatinus vermittelt nämlich westliche Waren von oft geringer Qualität zu Preisen, die 200 bis 400 Prozent über den hiesigen Detailhandelsansätzen liegen. Sie vermittelt aber auch Ostblock-Waren wie Radios, Autos, Fernsehapparate, Reisen in die Sowjetunion, Erholungsaufenthalte, Materialien zum Bau von Eigenheimen, Weine, Kleidungsstücke, Lebensmittel und Luxusgüter, die alle von hier aus bezahlt werden können.

Hätte die Palatinus keine ideologisch oder materiell erkaufte Vorzugsstellung, so wäre längst eine heilsame Konkurrenz aufgetreten, die die Preise ohne Zweifel auf ein vernünftiges Niveau eingeebnet hätte. Eben das wird aus brutalen Geschäftsinteressen, die an den Hochkapitalismus vor hundert Jahren erinnern, durch die Diktatur verhindert.

So wird tatsächlich ein Teil des an sich schon tiefen Lebensstandardes der geknechteten Völker durch den Westen bezahlt, was das kommunistische Regime zum rascheren Aufbau seiner Machtposition befähigt. Firmen wie die Palatinus stellen eine Devisenschleuse dar, die die Hilfsbereitschaft auf gemeine Weise missbraucht.

Pär Sager.

Bericht über die Gespräche in Helsinki

Der nachfolgende Bericht stammt vom Vorsitzenden der Aktion «Niemals vergessen», die mit dem schweizerischen Aktionskomitee «Wahret die Freiheit» zusammenarbeitete, um am kommunistisch gelenkten «Weltjugendfestival» in Helsinki den Teilnehmern objektive Aufklärung über unser Land zu vermitteln.

Der Initiative der jungen Schweizer war Erfolg beschieden. Nicht so, dass sich die Ergebnisse der Kontaktnahme mit den Vertretern aus Entwicklungsländern als genaue Werte verbuchen liessen. Aber bestimmt so, dass die einseitige kommunistische Propagandamaschine in ihrem Funktionieren empfindlich gestört wurde. Das geht nicht nur aus den Berichten der zurückgekehrten «inoffiziellen Schweizer Delegation» hervor, sondern keineswegs zuletzt aus dem gehässigen Ton der kommunistischen Pressestimmen.

Aber es ging nicht nur darum, der verlogenen Aufmachung des «unpolitischen» Festivals entgegenzutreten, sondern auch darum, auf einleuchtende Art das Interesse der Teilnehmer an unsern demokratischen Verhältnissen zu wecken.

Helsinki war die zweite Stadt der freien Welt, die den kommunistisch gelenkten «Weltfestspielen der Jugend und Studenten für Frieden und Freundschaft» ihre Tore unter dem Druck der Sowjetregierung öffnen musste. Für die Studenten der Aktion «Niemals Vergessen» bedeutete dieser Anlass, wie damals im Jahre 1959 in Wien, wiederum die einzigartige Gelegenheit, mit Hunderten von Vertretern aus den Entwicklungsländern persönliche Beziehungen anzuknüpfen, um vorerst im Gespräch in Helsinki und später im Briefwechsel der kommunistischen Massenpropaganda entgegenzuwirken. Der grösste Teil der 3000 Afrikaner, Asiaten und Lateinamerikaner, die der Einladung des Festivals nach Helsinki folgten, waren keine Kommunisten, sondern nahmen eine neutralistische, in einigen Fällen sogar eine dem Westen freundlich gesinnte Haltung ein. Die leitenden Mitglieder der Delegationen aus den Entwicklungsländern hingegen waren vielfach hartgesottene Kommunisten. So der Chef der bolivianischen Delegation, der einer unserer Studentinnen schroff abweisend erklärte: «Ich war bereits in Wien und weiss, was ich von den Schweizern zu halten habe.»

Getarnte Westberliner

Die Organisatoren scheuten keine Anstrengung und keine Heuchelei, um den Schein eines weltoffenen und unabhängigen Festivals vorzutäuschen. Anlässlich der offiziellen Eröffnung im Olympiastadion machte sich auf der Tribüne eine «Westberliner» Gruppe besonders lautstark bemerkbar. Wir hatten sie am Tag vorher in der Nähe des Bahnhofs angetroffen: sie seien Aussenstehende. Nach längerer Diskussion erblickte eines unserer Mitglieder zwischen den Papieren eines angeblichen Westberliners den ostdeutschen Führerschein! Jetzt versteht man, weshalb ein solcher «Westberliner» imstande war, während des ganzen Geschehens im Stadion die Berlinfahne zu schwingen und beim Vorbeimarsch der DDR-Delegation mit einem Modell des Brandenburgertores vor Begeisterung fast zu platzen.

Das 50seitige offizielle Programm enthielt auf zweieinhalb Seiten Ort und Zeiten der Gottesdienste in den Kirchen Helsinkis, und zwar in der protestantischen, orthodoxen und römisch-katholischen Kirche, in der Synagoge und in der Moschee.

Die Abgänge

Viele Vertreter aus den Entwicklungsländern fühlten sich denn auch betrogen, als sie hinter der Friede-Freundschaft-Fassade die roten Drahtzieher entdeckten. So verliessen 44 nichtkommunistische Teil-